

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 2.35 monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkauf vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellschein 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garnanzzeitung. Anzeigen 15 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 254.

Dienstag, den 31. Oktober 1911.

28. Jahrg.

Deutsches Reich.

Kleinhandel und Teuerung.

Der Hansabund veröffentlicht folgende Erklärung: Die Reichstagsverhandlungen über die Teuerungssage haben einen Verlauf genommen, welche besonders die Kreise des Detailhandels zwingt, für die Wahrung ihrer Stellung einzutreten.

Wenn schon an sich der harte Ton auffiel, in welcher leider von der Reichsleitung die Frage um Brot und Nahrung des deutschen Volkes behandelt worden ist, und wenn es ferner überaus ansehnlich erscheint, ob im Zusammenhang mit vorübergehenden Notständen und vorübergehenden Abhilfsmassnahmen die generelle Frage der deutschen Wirtschaftspolitik aufgerollt werden mußte, so sieht sich der deutsche Detailhandel genötigt, im Interesse seiner Würde und seiner Stellung gegen Äußerungen Verwahrung einzulegen, die geeignet sind, die Lebensarbeit weiterer Kreise zu erschweren.

Von leitender Seite ist ausgeführt worden, daß „die Detailpreise, die bezahlt werden, den tatsächlichen Erntergebnissen nicht entsprechen“ und vielfach „übermäßig angezogen seien“. In einzelnen Fällen hätten schon die Ankündigungen kommunaler Maßnahmen genügt, um das „Niveau der Detailpreise wieder auf eine vernünftige Höhe zu bringen“. Ähnliche Ausführungen sind dann noch später von leitender Stelle unterstrichen worden.

Der Vorstand des Zentralausschusses für die Gesamtinteressen des Deutschen Einzelhandels in Hansa-Bünde hält es gegenüber derartigen offiziellen Erklärungen für seine Pflicht, die gegen den Detailhandel im Reichstag erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurückzuweisen. Gerade diese Kreise des Mittelstandes leiden unter der herrschenden Teuerung mindestens ebenso schwer, wie die anderen betroffenen Schichten des deutschen Volkes. Die Schuld an der Nahrungsmittelteuerung trägt nicht der Detailhandel, sondern in erster Linie das Unterbleiben von Maßnahmen, welche einer Vermehrung der notwendigen Nahrungsmittel dienen.

Berlin, 30. Okt. Im Fall Traub hat der Obertribunalrat entschieden, daß das Disziplinarverfahren gegen Traub nicht vor dem westfälischen, sondern

vor dem schlesischen Konsistorium in Breslau entschieden werden soll.

Leipzig, 30. Okt. Hier wurde gestern die erste deutsche Hochschule für Frauen feierlich eingeweiht.

Ausland.

Die Wahlen im Elsaß.

Die Nachwahlen zur Zweiten Kammer in Elsaß-Lothringen ergaben die Beseitigung der Niederlage des Nationalbundes. Preiß-Colmar ist seinem sozialistischen und Blumenthal-Colmar seinem demokratischen Gegner unterlegen. Ebenso ist in Bischweiler der nationalistisch gesinnte Abbe Glad dem Bürgermeister Kugel von Senheim, dem agrarischen Kandidaten des Blochs der Linken, unterlegen. Unterlegen ist ferner der Nationalist und Führer des elsass-lothringischen Zentrums, Laugel, in Schirmeck seinem sozialdemokratischen Gegner Desch. Auch der Generalsekretär des Nationalbundes, Rechtsanwalt Helmer in Marckirch ist hinter dem Blochsozialisten Meyer zurückgeblieben. In Straßburg sind gemäß dem Blochabkommen die Führer der Liberalen Rechtsanwalt Burgmann und Georg Wolf sowie die Sozialisten Jubs und Wolfer gewählt worden, im Landkreis Straßburg Fij und Fischer vom elsass-lothringischen Zentrum, in Mülhausen Stadt III der Liberale Drum, in Mülhausen-Land der Blochsozialist Martin gegen den Reichstagsabgeordneten Spahn jr. Straßburg. In Gänningen und Habsheim wurden die Zentrumsleute Dr. Brom und Broglie, in Altkirch-Dasslerkirch der bisherige Abgeordnete Dr. Sidlin (Jr.) gewählt, in Zabern Bürgermeister Knöpfler (Jr.), in Gebweiler der Unabhängige Fabrikbesitzer Schlumberger gegen den Sozialisten Bich. In der ersten Zweiten Kammer von Elsaß-Lothringen wird die Parteienzusammensetzung sich folgendermaßen gestalten: 24 Zentrum, 9 Liberaldemokraten, 11 Sozialdemokraten, 10 Bloch, 6 Unabhängige und zwar vier Liberal-unabhängige und zwei zentrumsgezinnte Unabhängige, zusammen 60 Abgeordnete. Das Zentrum hat an sich die Majorität nicht, wohl aber bei Unterstützung durch den vielfach Sonderinteressen vertretenden Lothring. Bloch.

Die Revolution in China.

Ein Telegramm der chinesischen Regierung meldet: „Nach Ernennung der Generale Tonghohang und Quanshikou zu Führern der 1. bezw. 6. Division traf Quanshikou sofort Anordnung zum Vormarsch der kaiserlichen Truppen. Das Zusammentreffen der kaiserlichen Truppen mit den Revolutionären erfolgte bei Jhelo. Die kaiserliche Armee ging sofort zum Angriff über. Die Revolutionäre beschränkten sich auf die Verteidigung und wichen nach heftigem Kampfe zurück. Sie ließen zahlreiche tote auf dem Schlachtfeld, und viele Kanonen und Mörser fielen in die Hände der Kaiserlichen, die sofort die Verfolgung der sich zurückziehenden Revolutionäre aufnahmen. Es gelang den kaiserlichen Truppen, den wichtigen strategischen Punkt Biokiamiao direkt bei Hankau zu besetzen. Von hier aus konnten die kaiserlichen Truppen sich direkt auf die Stadt wenden. Sie eroberten das Tor Tasse, durch welches die Eisenbahn in Hankau eintritt. Die 6. Division lagert rings um die Stadt Hankau und bleibt Herrin des Tores. Trotz des seit zwei Tagen herrschenden Regens zeigen die Truppen großen Enthusiasmus.“

Man nimmt an, daß Quanshikou, nachdem er diese Schlacht erfolgreich geführt, mit den Revolutionären in Verhandlungen treten wird. Seine Popularität wird diese Verhandlungen erleichtern.

Saloniki, 30. Okt. Der Abt des griechischen Klosters Prodromos wurde in der Nähe von Serres ermordet an einem Baume hängend aufgefunden. Der Täter ist unbekannt.

Newport, 30. Okt. Auf der Union-Pacificbahn fielen gestern zwei Züge zusammen. Zwanzig Personen sind tot, dreißig verletzt.

Württemberg.

Dienstaussichten.

Bom Ewang. Oberkonsultat ist die erledigte Seminaroberlehrerstelle in Heilbronn dem Seminaroberlehrer Scheibach in Ranzelsau, die erledigte Seminaroberlehrerstelle in Rüttlingen dem Seminaroberlehrer Randerer in Ranzelsau übertragen worden. Ferner ist eine händliche Lehrstelle in Adelshorn, Bez. Nürtingen (Schöndorf), dem dortigen Schullehrer Martin Germa

Doraliese von Freilingen.

Von Helene von Mühlau.

(Fortsetzung.)

Doch, sie verlor doch etwas durch ihn! Ihre ganze Zukunft verlor sie durch ihn. Sie würde nun frieren, ewig frieren müssen, so wie Aliz in diesen letzten Wochen — so wie sie selbst schon jetzt fror.

Am Spätnachmittag drängte es sie aus dem Krankenzimmer hinaus.

„Beh du zu ihm, Tantechen!“ bat sie die alte Marinka — und die schickte sich gleich zum Gehen an und sagte nur erschrocken:

„Wie bleich du aussiehst, Kind, ist dir nicht wohl? Tu' dir wenigstens ein Tuch um, wenn du herausgehst willst!“

Und Doraliese nahm ein Tuch vom Hals, und band es sich um die Schultern und stand dann vor der Halle und wußte nicht wohin. — Ins Dorf? nein — da hatte sie nichts mehr zu suchen? Und hinab den Weg zur kleinen Villa? Nein — auch das nicht, das weckte Erinnerungen — und brachte neue Schmerzen.

Und zum Wald? Ach, auch der Wald war nicht frei, — auch der barg Erinnerungen — aber dennoch — der Wald, das war die einzige, die letzte Zuflucht.

Müde und schweren Schrittes ging sie durch den finsternen Tag. Warm war die Luft, und schon lag leise, verträubte Frühlingsstimmung über der Erde.

„Ich wußte es — ich wußte es ja!“ Dumpf, wie ein schnurrendes Rad ging dieser und immer wieder dieser eine Gedanke durch Doralieses Kopf.

„Ich wußte es!“ aber das Herz bebte ihr. „Ich hab' ihn ja nie liebten — nie an ihn glauben können!“ wollte der Kopf trösten, doch das Herz nahm keinen Trost an.

Run wollte sie auf ihrer Bank sitzen — auf ihrer stillen Bank. An ihre Mutter wollte sie denken — an ihre tote Mutter wollte sie denken, die ja auch so gefroren hätte — Jahre — Jahrzehnte lang!

„Wie schwer man am Leben tragen muß, wenn man so gar nicht elastisch ist — wie —“ Sie mochte die Namen, an die sie dachte, nicht nennen. Leise schritt sie auf dem weichen Waldweg dahin — wundervoll stille,

blaue Dämmerung rings um sie her! Wie wohl das tat — wie wohl! So still alles, so tief, tief still — man konnte das eigene Herz schlagen hören.

Aber dann schraf sie zusammen. Jemandes Ton war da zu ihrgebrungen — wie laises Lachen oder Schluchzen hätte es geklungen. Was war das denn? Was konnte das sein? Wer außer ihr konnte zu dieser Stunde in ihrem Wald weilen?

Sie konnte gar nicht weitergehen; wie gelähmt waren ihr die Glieder, — und vor den Augen lag wieder die große Dunkelheit mit den auf- und abschwirrenden, blühenden, grellen Lichtern. An einen Baumstamm mußte sie sich lehnen — mußte beide Arme um ihn schlingen, um eine Stütze zu haben, um nicht fallen zu müssen.

Und dann hörte sie — hörte! Erst eine leise, süße Frauenstimme.

„Meber alles hab' ich dich lieb — und kann dich nicht mehr lassen — nie — nie!“

Und dann, als Antwort, die tiefe, wohlklingende Stimme, diese Stimme, nach der sie so oft, so oft Sehnsucht gehabt, wenn da unten in der kleinen Villa die große Einsamkeit so furchtbar auf ihr gelagert hatte.

„Du willst also mit mir gehen, Aliz? Und du willst ihr alles sagen — du? Sieh — ich kann es nicht —“

„Ja — ich sag' es ihr — ich! Mir kann sie nichts abschlagen. Wenn sie weiß, daß ich dich lieb habe, dann gibt sie dich von selbst frei. — Ich kenne sie — kenne sie besser wie du. Sie ist ja auch so kühl und so ruhig — sie friert nie, wenn sie allein ist — sie fühlt die Einsamkeit gar nicht — ich glaube, sie kann gar nicht wie eine Frau empfinden!“

Doraliese presste die Hand auf ihr Herz — fest — fest! Sie hätte schreien mögen — laut aufschreien, um sich zu befreien von dem Weh, von dem unerträglichen Weh, das ihr das arme Herz erfüllte.

Und dann wieder die Männerstimme — und die leiszirpende, stehende Frauenstimme — und Lachen und Schluchzen und Kisse und —

Da ließ sie den Stamm, an dem sie sich gelehnt hatte, los — und nahm ihr Kleid in die Hand, damit es nicht auf dem weichen Laub, das noch vom Herbst her am Boden lag, raschelte — und ging den Waldweg zurück — langsam und leise — ganz leise — immer die Hand aufs arme Herz gepreßt — — und erst wie der Wald

hinter ihr lag, konnte sie atmen — und konnte sich in die Höhe richten, um doch gleich den Kopf wieder zu senken, ihn niederzubeugen unter dem furchtbaren, dem unerträglichen Schmerz.

— In dieser Nacht geschah das, worauf man jetzt nicht mehr so unmittelbar vorbereitet gewesen war. Das schwache Lebenslichtlein des Barons ward ausgelöscht — ganz leise — ganz unmerklich. — Man wußte gar nicht recht, wann der Augenblick gewesen war — man wußte nur plötzlich — „nun ist es so weit — nun endlich ist es so weit!“

Und es war kein Klagen, kein Jammern um dieses Totenbett — Tante Marinka weinte ein paar konventionelle Tränen — und Behrens stand stumm und erst am Bettende — und Doraliese saß still und gleichgültig auf ihrem Stuhl — — nur Aliz schluchzte — und fürchtete sich und empfand Grauen und lehnte sich an Doraliese an.

„Sei gut zu mir!“ bat sie — „sag' mir was Liebes — mir ist so bang!“

Da hob Doraliese sie vom Boden, auf dem sie vor ihr kniete, auf. Mit einem eigenen, durchdringenden Blick sah sie sie an — mit einem Blick, unter dem Aliz errödete und „erbleichte, und vor dem sie die Augen niederschlug.“

„Frierst du immer noch, Aliz?“

Was war das für eine Frage? Was für ein eigener Ton zitterte durch diese Frage?

„Sag' Aliz — frierst du immer noch?“

Da duckte Aliz sich scheu vor der Schwester — wie ein kleiner, vernehmter Hund, der für irgendeine Unart Strafe erwartet, duckte sie sich.

„Ja — frierst du immer noch?“

„Ich weiß nicht, Doraliese — ich weiß nicht!“ wimmerte sie — und Doraliese nahm sie in den Arm — und hielt ihren Kopf einen Augenblick an ihrer Brust.

„Weh nun schlafen!“ sagte sie — und als Aliz den Kopf schüttelte — nahm sie sie bei der Hand, wie man ein kleines Kind nimmt, und ging mit ihr in ihr Schlafstübchen — half ihr die Kleider abstreifen — wickelte sie wie sonst in Decken und Kissen — sagte ein laises Gute-

nacht — und hing hinaus — ging zurück zu denen, die noch bei der Leiche des armen Pappi waren — und blieb bei ihnen, bis der Morgen graute — und bis der Tag mit seinen vielen Arbeiten und Sorgen und Verrichtungen vor ihr lag.



in Buhlbronn, Bez. Michelberg (Schorndorf), dem Unterlehrer Julius Steidle in Stuttgart, in Heingen, Bez. Heingen (Roß), dem Unterlehrer Eugen Schatz in Oberndorf a. N., in Kalen dem Oberlehrer Keller in Neuhausen Bez. Nottwil, in Ehlingen (Bollschule) dem Hauptlehrer Rienz in Schweningen und Seeger in Dörschbach in Ehlingen (Hilfsschule) dem dortigen Unterlehrer Wilhelm Pöhlner, in Weitingen, Bez. Ehlingen, dem Hauptlehrer Ploum in Ottmarshausen, Bez. Weitingen, in Künzingen (Mittelschule) dem Hauptlehrer Wauhaag in Doll übertragene worden. — Vom Rath Oberlehrer ist die Besetzung an der Bollschule in Bittelbronn, O. A. Heub. dem Hauptlehrer Herr in Hürtfeldhausen, O. A. Neresheim, Böttingen, O. A. Redersheim, dem Hauptlehrer Mattes in Tiesbach, O. A. Redersheim, Ehlingen dem Hauptlehrer Fißler in Bittelbronn, O. A. Weitingen, O. A. Balingen, dem Unterlehrer Reinrad Sauter in Stuttgart, Böttingen O. A. Gmünd, dem Hauptlehrer Dieder in Göttingen, O. A. Leutkirch, Redersheim der Unterlehrerin Helene Bader in Stuttgart, Schwenningen, O. A. Weitingen, dem Unterlehrer Josef Schlichte in Bittelbronn, O. A. Nottwil, dem Unterlehrer Eugen Walter am Lehrerseminar in Gmünd, Weiler i. d. Berge, O. A. Gmünd, dem Unterlehrer Max Bayer in Ulm übertragen worden.

Stuttgart, 28. Okt. Das Landesgewerbemuseum hat für das heurige Jahr aus den Mitteln, die noch von der Studentenkunstausstellung von 1908 übrig geblieben sind, einen Wettbewerb veranstaltet, der soeben zum Austrag gekommen ist. Diesmal handelt es sich um Stammtischständer aus den verschiedensten Materialien, zumal gerade diese Gegenstände des Vereinslebens bisher trotz ihrer allgemeinen Verbreitung die allgeringste Beachtung gefunden haben. Die Beteiligung war eine quantitativ genügende, qualitativ sogar sehr erfreuliche. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Staatsrat von Rosshaf, aus den Herren Hofrat Brudmann-Deilbronn, Professor Habich, Professor Dr. v. Lange-Tübingen, Professor Pantof, Professor der Posaunen, Professor Schmolz v. Egenwerts bestehend, hat folgende Entscheidung getroffen: Die beiden 1. Preise erhielten: Karl Jourdan-Gmünd (Motto: Schwabenbräu), und Friedrich Schmid-Nürnberg (Motto: Nürnberg), die beiden 2. Preise: Karl Jourdan (Motto: Saff) und Artur Winde, jur., Dresden (Motto: Antifaff), die drei 3. Preise: Professor Kleinhempel-Dresden, Gottlieb Epple, Bojnang, und Hermann Maier-Stuttgart. Außerdem wurden „Lobende Erwähnungen“ ausgesprochen: Otto Gahr-München, Gottlieb Bernhard-Godesberg und Edm. Müller-Dresden. Sämtliche Arbeiten sind von heute an für vier Wochen zur öffentlichen Besichtigung im linken Turmzimmer des Museums zu einer Ausstellung vereinigt.

Stuttgart, 29. Okt. Am 28. Oktober verschied hier nach langem Leiden der Großindustrielle Kommerzienrat Robert Bollmüller, Besitzer der weltbekanntesten „Bereinigten Tricotfabriken“ in Baißingen a. F.-Stuttgart, des größten Establishments seiner Art mit 2500 Arbeitern. Neben seiner ausgedehnten und erfolgreichen geschäftlichen Tätigkeit fand er noch Zeit, ein Förderer schwäbischer Altertumskunde zu sein. Er begann den Wiederauf- und Ausbau der Burg Hohenbeilsheim („Langhans“). Der Dramatiker Karl Bollmüller und der Pflieger Hans Bollmüller sind seine Söhne. Der bekannte Romanist Professor Karl Bollmüller in Dresden ist sein Bruder.

Bradenheim, 28. Okt. Die Amtsförderungsschätzung für das laufende Jahr beträgt 107 400 M. Davon entfallen auf Schwabern rund 13 290 M., Bradenheim 10 100 M., Nordheim a. N. 7400 M., Clebronn 6400 M., Gäßlingen 6200 M. Im Grundkataster steht Schwabern mit fast 141 600 M., den übrigen Gemeinden des Bezirks weit voran, dann folgen Clebronn (97 700 M.), Nordheim (88 800 M.), Hausen a. B. (78 800 M.), Weinsheim (68 900 M.), usw. Im Grundkataster steht ebenfalls Schwabern mit fast 104 400 M. obenan, gefolgt von Bradenheim mit über 86 000 M. Im Gewerbelataster ist die Oberamtsstadt allen Gemeinden des Bezirkes weit überlegen. Es zählt 64 900 M., Gäßlingen 29 700 M., Nordheim 21 200 M., Schwabern nicht ganz 21 000 M.

Crailsheim, 30. Okt. Die Fortschrittliche Volkspartei Crailsheim hat für die Landtagswahl im Bezirk Crailsheim den hiesigen Stadtrat Schaeffer als Kandidaten aufgestellt.

Ehlingen, 29. Okt. Seit einiger Zeit war hier ein Streit zwischen Rathaus und Metzgergasse ausgebrochen, weil letztere den Umbau des alten Schlachthaus und dessen künstlichen Uebergang in ihren Besitz verlangten, während die Stadtverwaltung für einen Neubau vor, der in ihrem Besitz verbleiben sollte. Der Umbau hätte sich auf mehr als 90 000 M. gestellt und wäre doch ein Mißwerk geworden. Der Neubau kostete etwa 110 000 Mark. Die bürgerlichen Kollegien haben nun gegen den Widerspruch der Metzger einstimmig beschlossen die Kostenanschläge und Pläne für einen Neubau dem Oberamt zur Genehmigung zu übergeben. Entscheidend war die Beseitigung des Abwassers und der Abfälle aus dem alten Schlachthaus inmitten der Stadt durch die Ohren, wodurch die Gesundheit bedauerlich gefährdet wird und immer mit einer Schließung des alten Schlachthaus gerechnet werden muß. Der Neubau, der an die Stadtgrenze verlegt werden soll, wird mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet werden.

Ulm, 29. Okt. Wie aus der bekannten Mitteilung der Württembergischen Vereinsbank hervorgeht, wird deren Verlust bei dem Leiter ihrer Ulmer Filiale, Sali Thalmeßinger, nicht so groß sein wie bei den umfang- und verlustreichen Kompetenzüberschreitungen eines Heilbronner Filialleiters in den Geschäften mit der in Konkurs geratenen Allgemeinen Tee-Import-G. m. b. H. Es handelt sich ja diesmal nur darum, daß der Wert der von Sali Thalmeßinger der Bank geleisteten Garantien zweifelhaft geworden ist; im übrigen ist das Institut an dessen finanziellen Schwierigkeiten materiell nicht interessiert. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet jetzt folgende Einzelheiten: Als im Jahre 1906 die Firma Thalmeßinger in Ulm übernommen wurde, ging ein Teil der Geschäfte auf die Württembergische Vereinsbank mit Garantie des Vorbesitzers über, ein anderer Teil aber verblieb diesem selbst. Darunter befand sich das Konto einer Getreidefirma, das damals einen verhältnismäßig geringen Betrag aufwies, trotzdem aber, von der Württembergischen Vereinsbank nicht übernommen

wurde. Dieser Getreidefirma, die in der Zwischenzeit insolvent wurde, hat Sali Thalmeßinger weitere Unterstützung durch Bürgschaften und Wechselverpflichtungen angedeutet lassen. Der Schuldbetrag der Firma ist auf diese Weise im Laufe der Jahre so rapid angewachsen, daß nicht nur das eigene Vermögen Sali Thalmeßingers aufgebraucht, sondern auch die Hilfe von Verwandten in Anspruch genommen wurde. Mit diesen Transaktionen, die nicht durch die Württembergische Vereinsbank verrecknet wurden, hat die Bank nichts zu tun; auch kommt bei Sali Thalmeßinger Spekulationsverluste nicht in Frage.

Ebingen, 29. Okt. Auch hier hat sich jetzt ein „Verein für Feuerbestattung“ gebildet, dem bisher etwa achtzig Mitglieder beigetreten sind.

Nah und Fern.

Betriebsführung.
Auf der Straße Großsachsenheim-Vietingheim wurde Freitag abend während der Fahrt ein Langholzwagen eines Güterzugs in zwei Teile gerissen, wodurch die Stämme auf die Schienen zu liegen kamen und das Weis von 1/10 Uhr nachts bis 3 Uhr morgens gesperrt werden mußte. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt.

Die weiße Frau.
Leptin wurde aus Neudena gemeldet, daß um die ausgedehnte Hebammenstelle sich eine so große Anzahl Personen beworben hätten, daß die Obrigkeit es für geraten hielt, eine regelrechte Wahl anzusetzen, bei der alle Frauen und Mädchen über 20 Jahre wahlberechtigt waren, und daß die Gewählte zur Ausbildung nach Stuttgart komme. Hierzu wird uns geschrieben, daß die Wahl von der Behörde in Rosbach angeordnet wurde, daß Mädchen nicht beigezogen wurden, und die Gewählte nicht nach Stuttgart, sondern nach Heidelberg kommt.

Familien-drama.
In Pforzheim ereignete sich ein Familien-drama mit schlimmem Ende. Der 45 Jahre alte, dem Trunk ergebene Moser Fritz Bärmann, der Scheidungstermin mit seiner Frau haben sollte, lauerte ihr auf der Straße auf und schoß sie mit einem Revolver nieder. Die Kugel ging in den Unterleib und verletzte die Gedärme mehrfach, sodaß die Frau bald darauf starb. Als dann floh Bärmann von der St. Georgenstraße, wo sich der blutige Vorfall ereignete, in den Wald, die Verfolger mit dem Revolver vor sich abhaltend. Der schützige Mörder schoß in Dillweissenstein auf einen Polizeibeamten, der ihn festnehmen wollte, traf ihn aber nicht und setzte seine Flucht fort. Er wurde dann im Wallbergrestaurant von zwei Schutzeinheiten überrascht und festgenommen, ehe er wieder schießen konnte.

Der Stiefsohn des Masers Bärmann in Pforzheim, der 23jährige Ausläufer Braun, hat sich aus Gram über die Ermordung seiner Mutter in seiner Wohnung erschossen.

Artistenabsturz in einem Turiner Zirkus.
Im Zirkus Bisini in Turin ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Pianonummer der Vorstellung im Zirkus Bisini bildete eine Vorführung der „fliegenden Menschen“. Die Nummer wurde von der aus sieben Mitgliedern bestehenden deutschen Artistenfamilie Oskar Degenmann aus Hamburg dargestellt. Während der Vorführung des halbdreherischen Tricks stürzte plötzlich Gust Degenmann aus einer Höhe von zwanzig Metern ab, durchschlug das Schyneg und tödlich verletzt in der Manege liegen.

Weitere Nachrichten:
Ein Unteroffizier des Regentheimer Bataillons ist in der Nacht nicht einpassiert, sondern am Morgen gegen 7 Uhr in betrunkenem Zustand zur Kaserne gekommen. Er versah noch seine Geschäfte in der Küche, ging dann aber gegen 9 Uhr auf sein Zimmer, wo er dann 10 Minuten später mit einem Flakpatronenschuß im Unterleib aufgefunden wurde. Sein Zustand ist den Umständen nach gut.

Der frühere Landjäger Seeger von Althütte im Oberamt Wadnang wurde verhaftet unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben. Frau Seeger starb am Freitag. An ihrer Leiche fand man die Merkmale eines gewaltsamen Todes.

In Stammheim bei Calw wurde der ziemlich bejahrte Kaiser Sigt, als er seine Kuh einzuweisen wollte, von dem bösen Tier zu Boden geworfen. Die Kuh richtete ihn so zu, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Gerichtssaal.

Ellwangen, 30. Okt. (Die große Würstervergiftung in Kalen vor der Strafkammer.) Am Samstag war die Verhandlung gegen die beiden Metzgermeister, die im Mai d. Js. Leberwürste herstellten, nach deren Genuss 111 Personen erkrankten und zwei starben. Nach Aussagen des Sachverständigen Direktor Rembold vom Medizinalkollegium in Stuttgart war in den Würsten der Paratyphusbazillus enthalten, der für Metzger und Fleischbesäuer unauffindbar ist. Es wurde daher die Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz aufgehoben und die Angeklagten freigesprochen.

Reißlingen, 28. Okt. Das Reichsgericht hat die Revision, die Schultheiß Buxhardt und Kreuzwirt Grubler im Gewerbeamt-Prozess gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart eingereicht hatten, verworfen.

Luftschiffahrt.

Gordon-Bennet-Fliegen.
Stuttgart, 28. Okt. Auf den Vortag des Oberbürgermeisters Lautenschlager haben die Gemeindefollegen einstimmig beschlossen, für den Fall, daß das Gordon-Bennet-Fliegen im Oktober 1912 in Stuttgart gehalten wird, dieses Unternehmen dadurch zu unter-

stützen, daß eine Gasleitung von der Gasfabrik nach dem Ballonschiffplatz auf dem Cannstatter Wasen auf Kosten der Stadt ausgebaut und das zur Füllung der Ballons erforderliche Gas unentgeltlich abgegeben wird. Die Gesamtkosten sind auf 20—24 000 M. veranschlagt. In Konkurrenz mit Stuttgart steht besonders München.

Berlin, 30. Okt. Das Luftschiff „Schwaben“ hat gestern über Berlin zwei Passagierfahrten ausgeführt. An einer der Fahrten nahmen hohe Regierungsbeamte teil.

Bermischtes.

Himmelerscheinungen im November. Die Tageslänge beträgt am 1. November 9 Stunden 48 Minuten, am 30. November 8 Stunden 30 Minuten. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. November 6 Uhr 56 Minuten und 4 Uhr 31 Minuten, am 30. November 7 Uhr 47 Minuten und 3 Uhr 49 Minuten. Am 23. November tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. — Mondwechsel 6. November 4 Uhr 43 Minuten nachmittags Vollmond, 13. November 8 Uhr 20 Minuten vormittags erstes Viertel, 20. November 9 Uhr 49 Minuten abends Neumond, 29. November 2 Uhr 42 Minuten morgens erstes Viertel. Der Mond befindet sich am 8. November in der Erdnähe, am 24. November in der Erdferne. — Von den Planeten bleibt Merkur unsichtbar. Venus ist am Ende des Monats bis zu 4 Stunden sichtbar. Mars kommt am 25. in Opposition zur Sonne und ist die ganze Nacht hindurch sichtbar, Jupiter kommt am 18. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. Saturn kommt am 10. in Opposition zur Sonne und ist bis in die zweite Hälfte des Monats hinein die ganze Nacht sichtbar.

Das ruhmreiche italienische Heer.

Angeichts der Jubelstürmen der italienischen Presse über die „glänzenden Leistungen“ von Heer und Flotte in der Tripolisaffäre — die Landung der Flotte wird als ein in der Geschichte „unerhörtes Meisterstück“ hingestellt — dürften einige Daten über die bisher geschehenen Vorbeeren der sarbo-italienischen Armee interessieren, die wir in der münchener Wochenschrift „März“ zusammengestellt finden.

1. Feldzug der piemontesischen Armee gegen Oesterreich 1848—1849:
 6. Mai 1848 Gefecht bei Santa Lucia — geschlagen,
 21. März 1849 Gefecht bei Mortara — geschlagen,
 23. März 1849 Schlacht bei Novara — geschlagen.
2. Feldzug der alliierten Franco-sarbo-italienischen Armee in Italien gegen Oesterreich 1859:
 20. Mai 1859 Schlacht bei Montebello — Sieg der Franzosen,
 31. Mai 1859 Gefecht bei Palestro — mit französischer Hilfe gesiegt,
 4. Juni 1859 Schlacht bei Magenta — Sieg der Franzosen — die italienische Armee nicht im Gefecht,
 7. Juni 1859 Gefecht bei Melegnano — Sieg der Franzosen — die italienische Armee nicht im Gefecht,
 24. Juni 1859 Schlacht bei Solferino — Sieg der französischen Armee — die italienische geschlagen.
3. Feldzug gegen Oesterreich im Bündnis mit Preußen 1866:
 24. Juni 1866 Schlacht bei Custoza — geschlagen,
 20. Juni 1866 Seeschlacht bei Lissa — geschlagen,
 4. Feldzug gegen Regus Renelik in Aboet synien 1896:
 8. Oktober 1896 Gefecht bei Amba Alabi — geschlagen,
 22. Januar 1896 Kapitulation Gallianos in Wacalle,
 1. März 1896 Schlacht bei Abua. Vom Regus Renelik total geschlagen — sämtliche Geschütze genommen.

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß die sarbo-italienische Armee ohne fremde Unterstützung sich selbst überlassen bisher stets unterlegen ist. — Der Vollständigkeit wegen sei noch die Beteiligung am Feldzug in der Krim an Seite der Westmächte 1854—1855 erwähnt. Kennenwerte Leistungen in diesem Feldzuge sind keineswegs zu verzeichnen.

Beim Sturm auf Sebastopol am 8. September 1855 war der Brigade Ciabini die allerletzte Rolle in der Disposition zugebach, deren Ausfällung auch noch dazu ganz unterblieb, weil die Einnahme des Malakoff durch die Franzosen den Kampf früher entschied. — Verlust 4 Offiziere und 31 Mann.

Bei dem Treffen an der Czernaya am 16. August 1855 kamen nur 2 Bataillone in 1 Batterie ins Feuer. — Verlust 200 Mann.

Die 28 000 Mann starke piemontesische Armee war von den Franzosen stets nur zu Nebenaufgaben verwendet worden.

Diese Daten sprechen für sich selbst. Man kann danach die Bescheidenheit in den Ansprüchen der Italiener auf Waffenruhm verstehen und begreifen, wie das Niederknallen arglos salutierender türkischer Torpedoboote genügen konnte, die nationale Begeisterung zu entseßeln.

Eine Christin.

Ein ergreifendes Bild aus der gazilisch-österreichischen Strafrechtspflege entrollt Berthold Viertel in seiner Glosse in der Münchener Wochenschrift „März“:

Eine gazilische Bäuerin hat ein jüdisches Kind in Pflege genommen. Der griechisch-katholische Pfarrer ihres Dorfes empfand diese Tatsache als unvereinbar mit den Heilslehren des Christentums. Er verbot dem jungen Weibe in der Beichte, das ungetaufte Kind weiterhin zu betreuen. Er verkündete von der Kanzel herab den Gläubigen des Dorfes die Sünde dieser Frau. Aber sie behielt das Kind. Da verweigerte dieser Mütterlichen der Pfarrer das Sakrament der Beichte.

Nun gab sie das Kind allerdings zurück; aber nicht der jüdischen Mutter, sondern Gottwater selbst. Sie

fränkte es im Mühlbach. Vor dem Lemberger Schwurgericht rechtfertigte sie sich: „Sie habe sich gedacht, es sei für das Kind das Beste, zu sterben, weil die Mutter es nicht haben wollte und die Andersgläubigen auch von dem Kinde nichts wissen wollen. Sie habe das Kind so lieb gehabt, daß sie selbst mit ihm habe in den Tod gehen wollen. Eine unerklärliche Macht habe sie zurückgehalten, es war ihr, wie wenn das Kreuz, das sie auf der Brust trug, sie vor dem Selbstmord zurückstöße.“ Ueber diese Christin sahen christliche Geschworene zu Gericht. Sie hielten den Vorliegenden ins Beratungszimmer und fragten ihn, ob sie berechtigt seien, die Stellung von Zusatzfragen (Sinnverwirrung, unwillkürlicher Zwang) zu verlangen. Der Vorliegende antwortete ihnen, er müßte in diesem Fall die Verhandlung wieder aufnehmen. Da ließen die Geschworenen ihren Wunsch fallen. Es hätte offenbar zu viel Scherereien gemacht. Die Bäuerin wurde wegen Mordmordes zum Tod durch den Strang verurteilt.

Der Kassationshof in Wien (wieder-christliche Richter) konnten nur finden, daß formell alles in schönster Ordnung vor sich gegangen. Das Urteil wurde bestätigt. Man empfahl die Frau wahrscheinlich zur Begnadigung. Aber welche einen geringen Spielraum hat diese Gnade! Diese Gnade ist kein christliches Mysterium.

Die Mordmörderin ist dreißig-jährig alt. Sie wird das Kreuz auf sich nehmen müssen. Aber sie wird nicht heilig gesprochen werden.

Ein „Politisches Notizbuch“ von Friedrich Rückert.

Im Jahre 1906 kam ein aus dem Nachlaß des bekannten Rückert-Forschers C. Vener Stammerdes, ihm von der Tochter Rückerts geschenktes Notizbuch des Dichters in einem Berliner Antiquariat zur Versteigerung und wurde von Herrn Amtsgerichtsrat Rückert (Frankfurt), dem Enkel des Dichters, erworben. Dies Notizbuch, das neben zahlreichen sprachwissenschaftlichen Notizen ungefähr 200 zum größten Teil bisher unbekannt politische Gedichte aus zwei verschiedenen Perioden, den Jahren 1848 und 1864, enthält, ist jetzt von Leopold Hirschberg im Verlag Schuster und Böhler (Berlin) herausgegeben worden. Die Gedichte sind von sehr geringem poetischen Wert, bieten aber immerhin dem literaturhistorisch interessierten Publikum eine Ergänzung des Bildes, das es von dem politischen Lyriker Rückert hat. Wir geben in folgendem zwei Proben aus diesem „Politischen Notizbuch“, welche die Gesinnung des Verfassers zeigen mögen. Aus dem Jahre 1848 stammt die Strophe:

Kniebeugung hat uns prostituiert,
Kopfreizung haben wir substituiert;
Run neigen und beugen wir Tröpfe
Anstatt die Kniee, die Köpfe.

In dem Jahre des preussisch-österreichischen Krieges mit Dänemark (1864) apostrophierte Rückert die Großmächte in folgendem Poem (dem man jetzt einen andern ganz aktuellen Bezug geben könnte):

Großmächte Großmächte,
Schutzherrn unsrer Rechte,
Wir haben wenig Ruh
Von eurem hohen Schutze.
Bald gegenüber stehend,
Bald mit einander gehend,
Wie steht's? wie geht es? stets
Schlimm geht's und übel steht's.
Wortbrüchig euch belämpfend,
Zum Schelmstücke dämpfend,
Wo ihr zu gleichem Teil
Bann sollt zu unserm Heil.
Großmächte Großmächte,
Wir führen unsre Rechte;
Wo unser Wort ihr führt,
Sind wir stets angeführt.

Das größte Warenhaus der Welt.

In London wird demnächst, wie die „Bauwelt“ mitteilt, ein Warenhaus eröffnet, das wohl das größte der Welt darstellen wird. Es ist ganz aus weißem Granit gebaut und hat eine Front von 840 Fuß. Die Kupferdrähte für die elektrische Beleuchtung haben eine Länge von 24 englischen Meilen und die Beleuchtungs-Orger eine Lichtstärke von 1350 000 Kerzen. Die gewaltigen Räume dieses Kaufhauses können 100 000 Personen fassen. Fünftausend Angestellte werden in den 115 verschiedenen Abteilungen die Kunden bedienen, zu deren Beförderung 24 Fahrstühle und 154 Treppen zur Verfügung stehen werden. Auf dem Dach wird eine Zelle für drahtlose Telegraphie eingerichtet. Innerhalb der Räume gibt es allein 800 Telephonzellen. Für die Konstruktion dieses Warenpalastes sind 21 Millionen Pfund Stahl verwendet worden. Große Restaurationsräume werden in zwei riesigen Glashallen eingerichtet werden. Im Sommer können die Kunden sich in den Dachgärten erfrischen, wo ein Wiener Café sich etablieren soll. Auch der Kinderspielplatz, auf welchem ausgebildete Kinderpflegerinnen ihres Amtes walten, liegt dort in lustiger Höhe. Das Erholungs-, Schreib- und Leseraum vorhanden sind, versteht sich von selbst. Ein Kunstsbureau wird ferner errichtet, in dem Fremden jede gewünschte Auskunft gratis erteilt wird.

Löwenbändigerinnen gesucht.

Eine ergötzliche Geschichte von einer Probe mit unerschöpflichen Kräften berichtete kürzlich der Londoner „Standard“. Herr Frank Bostock, der Besitzer der großen Menagerie die in diesem Sommer die Londoner in der weißen Stadt in Shepherds Bush unterhalten hat, wollte sich als neues Jugumittel eine Löwenbändigerin heranzüchten, mit der öffentliche Vorstellungen geben konnte. Er erließ also ein Inserat, worin er 140 Mark die Woche demjenigen jungen Mädchen versprach, das sich dem Verufe einer Löwenbändigerin widmen würde und zu diesem Ende eine Probezeit bei ihm durchmachen wollte. Als Ant-

wort empfing er über 100 Briefe aus allen Teilen des Vereinigten Königreichs, in denen junge Mädchen sich begeistert zu dem neuen Beruf und zu der Probezeit bereit erklärten. Es waren Ladenmädchen, Farmers-töchter, Lehrerinnen, Gouvernanten, so im Alter zwischen 16 und 30 Jahren. Eine von den letzteren erklärte, nachdem sie sich mehrere Jahre mit den schwierigsten englischen Schuljungen herumgeplagt habe, könne kein lebendes Raubtier ihr besondere Furcht einflößen. Herr Bostock suchte sich also unter diesen vielversprechenden Bewerberinnen 20 aus und bechied sie an einem Samstag zu sich in seine Menagerie. Er hielt ihnen zunächst eine Rede, worin er ihnen die besonderen Aufgaben ihres Berufs und die Gefahren während der Probezeit auseinandersetzte. Die Rede wirkte so, daß zwei von den Heldinnen gleich verschwanden, der Rest hielt aber tapfer aus, und abgesehen einige ein wenig blaß wurden und zu zittern anfangen, folgten sie doch willig in die Arena, wohin Herr Bostock sie nunmehr führte, um ihnen ihre Zügel zu zeigen. Es war gerade eine Nachmittagsvorstellung vorüber; die Tiere hatten sich abgearbeitet und sehnten sich nach Ruhe, daher begrüßten sie das unerwartete Erscheinen dieser zahlreichen Weiblichkeit mit einem Gebrüll, das gerade nicht sehr ermunternd klang. Es schien indessen, als ob die Heroinnen standhalten würden, fühlten sie sich doch vorläufig noch sicher und auf der andern Seite der dicken eisernen Stangen. Als aber jetzt ein Panther ein besonders blutdürstiges Geheul anstimmte, da hielten sie es nicht mehr aus, und die Hälfte stürzte sogleich das Weite, um durch die Eingangstür für immer zu verschwinden. Acht Heldinnen allein blieben übrig, die man nun wiederum in Herrn Bostocks Bureau berief, um sie als ernstliche Kandidatinnen ein Blatt unterzeichnen zu lassen, worin sie der Direktion gegenüber sich aller Ansprüche auf Schadenersatz bei etwaigen Unfällen während der Probezeit pegaben. Das Wort „Unfälle“ übte eine lähmende Wirkung auf die schon bedenklich gewordenen Geister und abermals zogen zwei es vor, auf diese unheimliche Laufbahn lieber gleich zu verzichten. Mit dem, was übrig blieb, zog der Wärter nun nach den einzelnen Käfigen der Tiere, die von der Arena durch einen dunkeln, tunnelartigen Gang getrennt waren. Er öffnete die Tür des ersten Käfigs und sagte mit einem einladenden Lächeln: „Hier, meine Damen, zwei wirkliche Löwinnen, in den Pfängen des dunkelsten Afrika gefangen!“ So wie sie die Stimme des Wärters hörte, reckte eine der Löwinnen ihren großen gelben Kopf in den Gang heraus und stierte auf die unerwarteten Besucher mit einer Art Schnaufen, das vielleicht ganz freundlich gemeint war und eine Art Begrüßung vorstellen sollte. Es genügte aber, um zwei von den Mädchen unter Jetergeschrei in die Flucht und aus dem Hause zu jagen, während die übrigen wie angewurzelt vor Schrecken stehen blieben. Bei dem nächsten Käfig, den man öffnete, und in dem sich ein junger bengalischer Tiger befand, begab sich's daß beim Öffnen der Tür das Tier sogleich seine Pfote dazwischen steckte und bei dieser Gelegenheit das Gewand eines der mutigen Mädchen festhielt. Dieses fiel sogleich in Ohnmacht und obwohl die Tür sofort wieder geschlossen wurde und gar nichts geschah war, befand sich die Dame in einem so schwachen Zustande, daß sie nach Wiedererlangung ihrer Besinnung sogleich nach Hause gebracht werden mußte. Es war schließlich von der Schar nur eine übrig geblieben, die auch standhaft eine dritte Probe machte und mit dem Wärter einen Augenblick in den Käfig eines jungen, mähnenlosen Löwen trat. Herr Bostock beglückwünschte sie ob ihres Mutes, den sie mit keinem Unfall zu bezahnen hatte, denn der Löwe begrüßte ihren Eintritt nur mit einem gleichgültigen Wähnen, ohne sich weiter um sie zu bekümmern. Die junge Dame erklärte aber dann dem Direktor mit einem gezwungenen Lächeln, daß ihre für diesen Beruf 140 Mk. in der Woche denn doch zu wenig erscheine, und daß sie lieber darauf verzichte. Herr Bostock ist von dem Ergebnis natürlich enttäuscht, hält aber sein Anerbieten immer noch aufrecht.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Neblaus in Württemberg im Jahre 1911.

Die im Juli begonnenen und anfangs September zu Ende geführten Untersuchungsarbeiten führten zur Aufzählung von 21 neuen Neblausherden. Davon liegen 11 ganz in der Nähe der alten Seuchengebiete von Groß- und Kleinheppach, 1 in unmittelbarer Nähe des Uhlbacher Herdes von 1906, 8 Herde im Bodenseewingebiet auf den Markungen Gemmingen u. Nonnenbach u. 1 auf Markung Oberreisheim im O. Heilbronn. Voten auch die neuen Neblausherden im Remstal und im Uhlbacher keine besondere Ueberzählungen, so lassen diejenigen am Bodensee in ihrer sehr zerstreuten Lage auf die Auffindung weiterer Neblausherden im künftigen Jahre mit ziemlicher Sicherheit schließen. Die Auffindung des Herdes in Oberreisheim wird verständlich, wenn man bedenkt, daß gleich daneben in hessischem Gebiet auf Markung Wimpfen schon im vorigen Jahre zwei Herde festgestellt wurden. Sämtliche Neblausherde von 1911 haben nur geringe Ausdehnung, die zu vernünftiger Neblaus (Seuchentellen nach Sicherheitsraum) umfaßt insgesamt 80 1/2 Aar. Davon entfallen auf Markung Großheppach 18,31 Aar, Kleinheppach 14,03 Aar, Uhlbach 8,61 Aar, Gemmingen — Nonnenbach 38,31 Aar, Oberreisheim 1,42 Aar. Erwähnt sei noch, daß die Untersuchungen im Metarwinger Seuchengebiet ergebnislos verliefen. Ebenso darf das negative Resultat der durchstreifungsweisen Untersuchung der Oberämter Bradenheim und Heilbronn als ersichtlich bezeichnet werden. Dann hat auch der erste gesetzlich vorgeschriebene systematische Untersuchungsgrundgang durch sämtliche Weinbaugebiete des Landes, für den eine Zeitdauer von 8 Jahren vorgeschrieben ist, seine Erledigung gefunden.

Haus und Hof.

Rechtzeitig Leimringe anlegen!

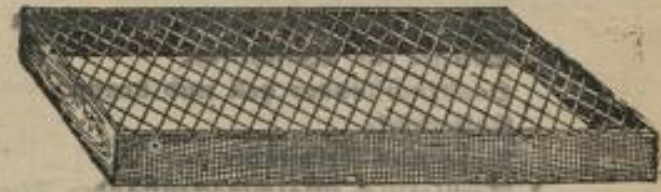
Die Tage kürzen, die Nächte werden länger, die ersten Fröste sind schon da. Mit ihnen erscheint einer der schlimmsten Feinde des Obstbaues, der Frostschmetterling (Chematobia brumata), um seine Eier an den Knospen der Bäume abzulegen. Die im Frühjahr austretenden kleinen grünen Käpchen, die die Obstbäume dann oft vollständig fahl fressen, stammen von diesem Schädling, der seine Eier im Oktober und November abzulegen pflegt. Dieser Schmetterling hatte seine Puppenruhe im Boden durchgemacht und kommt zu dieser, für seine Art etwas späten Zeit erst ans Tageslicht. Er ist noch dadurch ausgezeichnet, daß Männchen und Weibchen ganz verschiedene Gestalt zeigen. Das Männchen ist ein blaßgelber kleiner Schmetterling, während das Weibchen keine Flügel hat und an deren Stelle nur kurze Stummel besitzt. Dafür hat es aber desto längere Beine und trägt einen großen Vorrat von Eiern mit sich. Wenn es nun diese an den Knospen ablegen will, muß es vom Erdboden dahin zu Fuß gehen. Dafür gibt es keinen anderen Weg, als am Stamme aufwärts. Der erwähnte Leimring wird nun zu dem Zwecke Mitte Oktober in Brusthöhe am Stamme des Baumes angebracht und die Schmetterlingsweibchen auf ihrer Wanderung aufgehalten und gefangen. Weil vom richtigen Anlegen des Leimringes das Gelingen abhängt, sei kurz diese Arbeit beschrieben. In Höhe von 1 bis 1 1/2 Meter legt man um den Stamm ein fettdichtes Papier von etwa 15 Zentimeter Breite und bindet es mit je einer Schnur 1 Zentimeter vom oberen und unteren Rande fest. Den Zwischenraum zwischen beiden Schnüren bestreicht man mit Raupenleim in einer Stärke von etwa 2 bis 3 Millimeter. Es ist darauf zu sehen, daß in dem Leimstrich keine Risse sind, damit keines der Tiere durchschlüpfen kann. Man verwende nur besten Raupenleim!

Wie man Gelbrüben einwintert.

Nicht immer wird bei der Einwinterung der Gemüse kunstgerecht verfahren. Namentlich sieht man in manchem Keller die schönsten Möhren zugrunde gehen, weil es ziemlich verbreitet ist, sie auf falsche Weise anzulagern. Man darf nur das Blattwerk, nicht aber auch noch ein Stückchen von der Gelbrübe selbst abschneiden. Durch diesen nicht selten angewandten unrichtigen Schnitt raubt man der Pflanze das Wurzelhaar und bringt ihr eine große Wundfläche bei, die sie nicht mehr zu heilen vermag. Die Fäulnis der Möhre bleibt in solchem Falle nicht aus. Auch das völlige Auskragen des Blattwerkes aus der Möhre mit dem Messer hat natürlich verderbliche Folgen, weil hierbei das Wurzelhaar verletzt wird. Man darf darum nie veräumen, der zur Einwinterung bestimmten Möhre ein Stück ihres Grüns zu lassen. Das Blattwerk kann man entweder abschneiden oder vorfristig abreißen. Die zur Überwinterung bestimmten Möhren müssen natürlich tadellose, unbeschädigte Exemplare sein. Sie sollen an einem trockenen Tage ungefähr Anfang November aus dem Boden herausgenommen und von der anhaftenden Erde befreit, nicht aber gewaschen werden. Am besten, luftigen Gemüsekeller wintert man die Möhren am besten in Pyramidenform ein. Auf eine Schicht reinen, mäßig feuchten Sandes gruppiert man die Möhren in Form von Kreisen und zwar derartig, daß die Wurzelenden nach innen, die Dergen nach außen schauen. In immer kleiner werdenden Kreisen türmt man die Möhren schichtweise übereinander, wobei zwischen je zwei Schichten immer eine Lage Sand kommt. Die Temperatur im Gemüsekeller soll am besten nicht viel höher und auch nicht viel tiefer als ein Grad sein. Etwas Frost kann das Gemüse im Einschlag aber schon aushalten.

Schutz für Gemüsesämlinge.

Eine Winterarbeit, die im Frühjahr vielen Ärger und manchen unerfreulichen Kostenausschlag verursacht, ist die Anfertigung von Schutzhüllen für die Gemüsesämlinge. Obwohl diese Vorrichtung so einfach ist, wie das Gitter des Kolumbus, und obwohl man in Frankreich und Holland kostbare Gemüsesämlinge ganz allgemein auf diese Weise schützt, sieht man ähnliche Vorrichtungen bei uns doch sehr selten. Man stümmert sich aus Bretterabfällen einen Rahmen von genügender Höhe, dessen Umfang der Größe des Beetes entspricht, welches geschützt werden soll. Dieser Rahmen



wird einfach mit enamaleschem Drahtgeflecht überzogen, dessen Maschenweite etwa klein genug sind, um zu verhindern, daß Vögel in die Umrahmung eindringen können. Wertwürdigerweise wird behauptet, daß eine solche Schutzhülle auch einen gewissen Schutz gegen Frost gewähre. Darauf wird man sich aber vorläufigerhand nicht verlassen, sondern bei Frostgefahr das Drahtgeflecht einfach mit einer Strohmatte oder einem alten Sack bedecken. Haben die Pflanzen eine genügende Stärke erreicht, so nimmt man den Schutzrahmen ab. Dieser kann aber wieder später bei der Samenzucht wertvolle Dienste als Verankerung gegen Vogelkraf leisten.

Schutz den Vögeln.

Bald naht der Winter und mit ihm die Futterklemme in Feld und Wald, auf der Gasse und im Hof. Es kommt eine böse Zeit für die Vögel, die nicht zur Sibirien ziehen, sondern im Land bleiben und sich redlich nähren sollen. Da ist der Mensch Schuldner und hat zu zinsen der Feld- und Gartenpolizei, der Vogelwelt. Wieviel Insekten, wieviel Kerbtiere, wieviel Schnecken, Spinnen und Raupen haben nicht in den langen Sommern die Kestchenvögel, die Amseln und Drosseln, die Grasmücken, die Zaunkönige, insbesondere die Meisen, die Lerchen, die Ammern und Stelzen, die Spechte, die Schwalben, die Staren, die Fiegen- und Mücken-schnapper vertilgt, wieviel Mäuse nicht die Krähen und Raben geißelt. Darum soll der Mensch, zu dessen Nutzen die gefiederten Feld-, Wald- und Gartenpolizisten gearbeitet haben, den ständigen Schutzleuten, die auch den Winter dableiben und ihr Amt versehen, für auskömmliche Nahrung sorgen, er soll Futterplätze richten, Futterhäuschen aufstellen, Futtertröge füllen. Es ist dies ein Akt der Dankbarkeit gegen die Vogelwelt, den jeder schuldig.

lokales.

Wildbad, den 31. Oktober.

Kontrollversammlung. Die diesjährige Herbst-Kontrollversammlung findet für die Gemeinde Wildbad am 22. November, vormittags halb 10 Uhr in der Turnhalle statt. Die Mannschaften aus der Gemeinde Enzklösterle haben zur Kontrollversammlung in Simmersfeld, O./A. Nagold am 7. November, 8 Uhr nachmittags im Rathaus-saal zu erscheinen.

Personalien. Der Notariatspraktikant Geck in Schorndorf ist zum Amtsgerichtssekretär ernannt worden und an das Ral. Amtsgericht in Neuenbürg versetzt.

Ausstellung. Im hübsch dekorierten Saale des Hotels zum Palmengarten fand am letzten Sonntag die Ausstellung der angefertigten Arbeiten der Teilnehmerinnen des Zuschneide- und Nähkurses der Augsburgers Haushaltungsschule statt. Der Besuch der Ausstellung war den ganzen Tag über ein überaus lebhafter. Die Arbeiten, die in musterähnlicher Weise angefertigt waren, fanden ebenso wie die hübschen Smyrna-Handarbeiten den ungeteilten Beifall des Publikums, was nicht nur der Kursleiterin, sondern auch den Schülerinnen zur Ehre gereicht. Da der erste Kurs nun beendet ist, hat sich die Direktion entschlossen, am Donnerstag, den 2. November noch einen Kursus zu geben, wozu noch Anmeldungen angenommen werden. (Siehe Inf.)

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über „Re-nascin“ der Firma Dr. med. H. Schröder, S. m. b. H. in Berlin bei.

Uebersicht

über die für das Betriebsjahr 1911/1912 in nachstehenden Forstämtern zum Verkauf bestimmten Hölzer.

Nr.	Forstamt	Eichen		Buchen			Uebrigcs Laubholz		Nadelholz			Bemerkungen
		Nutzholz		Nutzholz		Stammholz	Nutzholz	Nutzholz		Stammholz		
		Startholz	Schwäche res Holz	Startholz	Schwäche res Holz			Weißbuchen	Startholz		Schwäche res Holz	
						Festmeter				Festmeter		
19	Calmbach	—	—	10	40	—	400	—	7500*	2500	4500	* darunter
31	Enzklösterle	—	—	—	—	—	600	—	10000	4000	5000	5000 Zm. For-
48	Serrualb	10	30	—	—	—	400	—	6500	7500	4000	chen
64	Langenbrand	—	—	—	20	—	1500	—	9000*	7000	3000	* hierunter
69	Liebenzell	—	10	—	15	—	150	—	4000	3400	2500	500 Festm.
74	Meistern	—	—	—	—	—	800	—	2500	1000	1600	Notforsten
87	Neuenbürg	20	20	50	30	—	2500	5	3500	3400	3000	
140	Wildbad	—	20	—	—	—	200	—	8500	2300	3000	

**Zuschneide- und Nähkursus
Hotel Palmengarten**

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß der vier-wöchentliche

II. Zuschneide- und Nähkursus

kommenden Donnerstag, den 2. November, vormittags 9 Uhr beginnt. Dasselbe gilt auch für die Damen, die sich bereits gemeldet haben.

Schlußtermin für Anmeldungen ist am Samstag, den 4. November und sind dieselben bei der Kursleiterin im Hotel Palmengarten zu machen, was auch telepho-nisch geschehen kann.

Augsb. Haushaltungs-Schule.

Wildbad.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 1. November verkauft

Frau Paula Schulmeister Witwe

in ihrem Wohnhause folgende Gegenstände gegen Barzahlung:

- 2 Bettladen samt Koff
- 1 Kleiderkasten
- 1 Kommode
- 1 Spiegelschrank
- 1 Vertifow
- 1 Sekretär
- 2 Nachttischen
- verschiedene neue Tische in allen Größen
- neue Tessel in allen Fassons
- neue Garten- und Verandamöbel
- Spiegel vom einfachsten bis feinsten
- Spiegel für Waschtische
- Handtuchständer hell und braun
- Kofferböcke
- Liege und Feldstühle
- 1 Serviertisch, Waschtrockenständer, Flurgarderobe
- 1 kleiner Ofen
- 1 größeres Faß, ca. 220 Liter
- und sonst noch verschiedenes.

Wildbad.

Zu kaufen gesucht

am hiesigen Plage ein Grundstück 2 bis 3 Morgen groß, gegen Barzahlung. Etwas Höhenlage erwünscht. Eventl. kaufe 2-3 Parzellen zusammen. Offerte mit näherer Beschreibung u. äußersten Preis u. A 9463 an Haafenstein u. Vogler A.-G. Stuttgart.

Es wird zum baldigen Eintritt eine

Monatsfrau

oder Mädchen, nicht unter 16 Jahren gesucht.

Frau Johanna Aberle.

Auf Allerheiligen empfehle

Kränze u. Bouquets

Wald-Kränze blühende Winter Aler auf Gräber

jämliche Blumenzweigel und Knollen zum Treiben und in das freie Land

schöner Wirsing empfiehlt

Gärtnerei Wolf Sommerberg

Olga-Drogerie

empfehle Kämtliche dem freien Ver-lehr überlassen

Drogen

sowie Sanitätsartikel aller Art Ferner Gummihosenmäntel und Pelereien.

Karl Theurer.

Millionen gebrauchten gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-schleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. bez. Zeugniß von Ärzten und Pri-vaten verbürgen den :: sicheren Erfolg ::

Neuerst belömmliche und wohl-schmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Dr. G. Meyer, Rgl. Hofapotheke Haus Grundner vorm. Anton Heinen in Wildbad.

Kautschuk-Stempel empfiehlt S. W. Wolf.

700 000

Germanen

Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung



In jeder Preislage vom einfachsten Blech-mantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Ofen nach Künstler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fach-königlicher Rat, sach-gemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch **Karl Gähler, Wildbad.**

Zahn-Praxis Zittel

75 I Hauptstrasse 75 I unterhalb goldner Stern.

Erstes und ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit von 8-12 und 2-7 Uhr. Sonntags von 9-2 Uhr.

Ia. Speise-Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei **Wilb. Rath.**

Oefen Herde

Zur bevorstehenden Winter-Saison erlaube ich mir höflichst, meine neuesten Modelle in ausgemauerten

Dauerbrand- u. Reg.-Koch-Oefen v. 8.50 M. an sowie

Koch-Herde ausgem. von 32.50 Mk. an in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Reichhaltige Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung **Fritz Krauß, Schlossermeister.**

Nähmaschinen

nur erstklassige Fabrikate, unter weitgehendster Garantie.

Reparaturwerkstätte. Ersatzteile, Nadeln, Oel usw. usw.

Unterricht im Maschinennähen, -sticken u. -stopfen wird bereitwillig erteilt.

H. Rieinger, Messerschmied.

Steinzeug-Waren

in Einmachtopfen, Schmalz-häfen, Fleischbrühhäfen, Back-schüsseln, Wein- und Most-krüge, Milchhäfen, Bierseidel sind zu haben bei

G. Aberle sen., Inh.: S. Blumenthal.

Eisenhandlung H. Kulsheimer Nachf. Pforzheim Leopoldstr. 11

